

Die Schulfrage in Frankreich [Fortsetzung]

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 8. Oktober 1909. || Nr. 41 || 16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hüllich, Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Die Schulfrage in Frankreich. — Achtung! — Kleine Sammlung Schweizer Ortsnamen mit Erklärungen über deren Herkunft. — Gesetz betreffend die Kantonschule, die landwirtschaftliche Winterschule und die Fortbildungsschulen des Kts. Solothurn. — Ein Beitrag zur Buchhaltung an unsern Fortbildungsschulen. — Aus Kantonen. — Krankenkasse. — Briefkasten.

Die Schulfrage in Frankreich.

Von Prof. E. S. in Paris.

III.

Was ist nun aus dieser den Katholiken lang versprochenen Neutralität geworden?

Ein gewissenhaftes, genau dokumentiertes Werk von M. de la Guillonière zeigt uns einige Stellen, die entschieden tief blicken lassen. Die neuen Auflagen der „Grammaire de l'enfance“ par Seclair & Rouze (erschienen nach 1882) brachten an Stelle des Gedichtes über die Güte Gottes ein anderes: Die Blume des Esels: „Die Distel“. Der Schöpfer war durch „Jupiter“ ersetzt. „La Corse“ (Korsika) trat an Stelle von „Notre Dame“. Die „Hymne an den Ewigen“ von Chateaubriand wurde zur „melodischen Hymne“. Dieser Anfang gab den Herren Mut. Ein dem katholischen Katechismus entgegengesetztes, auf atheisiertem Standpunkte beruhendes Moralbuch mußte geschaffen werden, und im

Jahre 1902 sehen wir schon 60 000 Exemplare in den Händen der französischen Jugend.

Es ist unmöglich, in 27 Lektionen — denn das Manuel enthält deren 27 — mehr Angriffe gegen Gott und seine Diener, mehr Verleumdungen gegen die Katholiken zu vereinigen. Geschichtliche Verdrehungen und ein großer Schaum von falscher Wissenschaft reihen sich an alles Vorhergehende würdig an.

Auch Anekdoten verschiedener Art gegen Priester und Laien, die für Frankreich gearbeitet und sich um Kranke und Arme unendliche Verdienste erworben haben, weist das Buch auf. An allen Kriegen, an allen Unglücksfällen, an allen Uebelständen sollen die Katholiken schuld sein; sie sind auch nach den Autoren des „Moralbuches“ die schlechtesten Patrioten.

Wir könnten noch andere Werke ejusdem farinae zitieren, die uns von kompetenten Personen gültigst zur Verfügung gestellt worden sind.

Doch noch andere Tatsachen beweisen klar, wie weit der Atheismus und der antireligiöse Geist Fortschritte gemacht haben.

Monfieur Aulard, Professor an der Sorbonne, der die Aufgabe übernommen hat, eine Geschichte der Revolution für die Primarschulen zu schreiben, sagt in der „Jeunesse laïque“ (10. August 1904):

„Keine Zweideutigkeiten mehr, sagen wir nicht mehr, wir wollen die Religion nicht verderben, nein, der Zeitpunkt ist da, das Gegenteil zu rufen: Wir wollen sie zerstören, die Religion.“

Im Jahre 1905 offerierte die Gesellschaft für Laienpropaganda ihren Gönnern als Weihnachtsgeschenk den zweiten Band des republikanischen Katechismus, dessen Vorwort die Hauptideen des Buches in folgenden Ausdrücken resümiert:

„Ah! Kein Gott mehr, nicht nur die Kirche muß man zerdrücken und ausrotten, nein, Gott muß man töten.“

Gott muß man töten! Das ist die herrschende Idee einer modernen Strömung, die die Jugend- und Schulliteratur beeinflusst, eine Idee, die in Frankreich auf einem gewaltigen Grundpfeiler ruht, nämlich auf dem millionenköpfigen Beamtenkorps, das im Lästern und Gistspeien gegen Gott wetteifert, um zu einträglichen Ämtern zu gelangen.

Auf dem Gebiete der Schulliteratur erwähne ich ein auch in schweizerischen Lehranstalten gebrauchtes Buch, nämlich die Grammatik von Larive & Fleury, deuxième année, für Kinder von 12—13 Jahren. Hier folgt eine Vergleichung der Texte vor 1902 und nachher.

Seite 7, 8, 9. Gott ist groß. Gott ist barmherzig. Gott ist nachsichtig gegen die Sünder. Der Mensch handelt und Gott lenkt ihn. Nach 1902 haben wir folgende Aenderungen:

Paris ist groß — Die Ebene ist fruchtbar — Der Blitz leuchtet — Der Donner rollt. —

Seite 22. Göttliche Liebe wird durch Mutterliebe ersetzt. Anstatt: Gott, der die Welt erschaffen hat, steht: Der Fluß, der das Tal durchfließt.

Seite 99 Anstatt: Es gibt einen Gott, sehen wir das Wort Descartes: „Ich denke, folglich bin ich.“

Seite 99 finden wir an Stelle des Sages: Derjenige, der der Wut der Wellen gebietet, folgendes: Man soll keine Bärenhaut kaufen, bevor man den Bär getötet hat. — Gott ist also überall ausgemerzt. Aber auch die kirchlichen Feste erleiden das gleiche Schicksal.

Seite 77. Das „Osterfest“ wird ersetzt durch das „Nationalfest“. Die Wörter Ave, Te Deum, sind verschwunden. Die Hymne von der Auferstehung macht einem Gedichte Vanteuils Platz. —

Noch andere Stellen sind da interessant, z. B. Seite 11: Adam und Eva werden durch „Robert und Julie“ ersetzt. Abel wurde von Cain getötet (1902). Heute: Berzingetorix wurde von Jäsar besiegt.

Neben diesen Büchern, die schließlich keine Angriffe auf die Religion aufzuweisen haben, gibt es aber auch andere, die direkte Angriffe enthalten.

Hier eine Aufgabe aus dem Moralbuche von Monsieur et Madame Des (40. Stunde).

Der Gott der Christen wird auf gleiche Stufe gestellt mit Jupiter und Brahma und man hielt folgende Stelle zum Auswendiglernen:

„Im Namen des Christengottes hat man die Heiden verfolgt und die Albigenfer, Freidenker und Waldenser ermordet“.

Dann folgen Voltaires Ausprüche über die Auserwählten. Die Zeilen sind ein schrecklicher Hohn auf die katholischen Heilswahrheiten-Doktrin. Als „Uebung“ kommt dann folgende Sätze:

1. Herr Jean ist ein braver Mann. 2. Gerecht. 3. Gut. 4. Ein Muster aller Tugenden. 5. Er flieht das Baster. 6. Er ist weder katholisch, noch protestantisch, noch Jude. Er ist ein tugendhafter Mann, das genügt. 7. Folgerung: Ich werde seinem Beispiele folgen.

Das sind einige Auszüge, die deutlich beweisen, daß man gute Sitten und brave Leute haben will, aber ohne Religion. Wie das bisher gelungen ist, werden wir später zeigen.

IV.

Die Lektüre und hauptsächlich die Schullektüre eines Kindes hat einen ungeheuren Einfluß auf sein späteres Leben. Denken wir ein wenig nach! Erinnern wir uns nicht der Bilder und Lesestücke im Schulbüchlein, das wir hundertmal durchblättern, angeschaut und gelesen haben?

Diese von atheïstischem und antireligiösem Geist diktierte Lektüre muß also notwendigerweise auf die französische Jugend eine verderbliche Wirkung ausüben. Doch die Lektüre genügt nicht; die freimaurerische Regierung hat sich bemüht, die Primarlehrer nach ihren Prinzipien heranzubilden, und dieses Werk ist ihr ausgezeichnet gelungen. Es kostet sozusagen nichts, sich für den Lehrerberuf auszubilden. Nach einer Aufnahmeprüfung tritt der Kandidat in die „Ecole normale“ (unserem

(schweizerischen Lehrerseminar entsprechend). Hier erhält er freie Kost, freies Logis und eine Uniform, und so wird er frei gehalten, bis er sein Diplöm hat. Beim Verlassen dieser Schule tritt er in die Loge. Daher kommt's, daß wir in Frankreich keinen Primarlehrer in der Kirche sehen.

Was nun die Immoralität in den Primarschulen anbelangt, so ist sie von Männern betont und gerügt worden, denen man kaum klerikale Gefinnung zumutet. —

* * *

Im Jahre 1905 las man in einer verbreiteten Schulzeitschrift:

„Wenn man erklärt, daß die Erziehung die Kunst ist, rechtschaffene Menschen heranzubilden, so heißt das behaupten, man wisse, was ein rechtschaffener Mensch sei. Wie weit diese Behauptung wahr ist, wissen wir.“ —

Ist es nicht betrübend, daß ein Mann im 20. Jahrhundert gesteht, nicht zu wissen und nicht wissen zu können, was ein rechtschaffener Mensch ist? Das Beste an der Sache ist, daß der Erzieher und Philosoph von diesem Kaliber ein Primarschulinspektor ist. In den Zirkularen an die Lehrer verbricht der famose Herr Vorgesetzte noch ähnliche Phrasen.

Hier noch ein interessanter Auszug aus dem Lyonerkongreß, wo die Lehrer eine Resolution annahmen, sich dem Allgemeinen Arbeiterbunde anzuschließen, um den Unterricht den Arbeitern anzupassen.

„Natürlich werden auf diese Weise die Pflichten gegen Gott und Vaterland vollständig wegfallen. Was die Moral anbetrifft, so wird man anstatt eines „Handbuchs“ die Rubrik „Verschiedenes“ der großen Zeitungen gebrauchen.“ (Welche Moral für die Kinder, wenn ihnen die Schandtaten eines Soleiland, die Geschichten, die sich um Ehebruch und Prostitution drehen, vor die Augen gelegt werden.)

„Dann sollen vor allem die Naturwissenschaften den Kindern die Absurdität einer göttlichen Offenbarung beweisen und alles das erklären, was noch „unerklärt bleibt.“

Ferner sind die Kongreßteilnehmer der Meinung, die gemischte Schule einzuführen, um den jungen Leuten Gelegenheit zu verschaffen, sich von Jugend an kennen zu lernen und Kenntnisse zu sammeln, deren sie im spätern Leben bedürften, um sich zu orientieren. In allernächster Zeit werden also 60000 dem Syndikat einverleibte Lehrer diese Resolution ins Werk setzen. (Schluß folgt.)

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —